

portraits kanak - paroles kanak

Autor(en): Christian Kaufmann

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1996

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/08094a72-faf9-4217-895b-138dc748c538>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

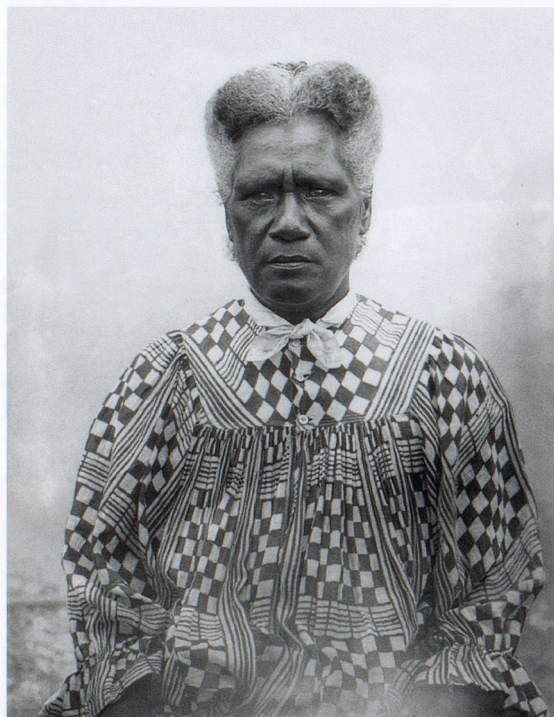
<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Christian Kaufmann

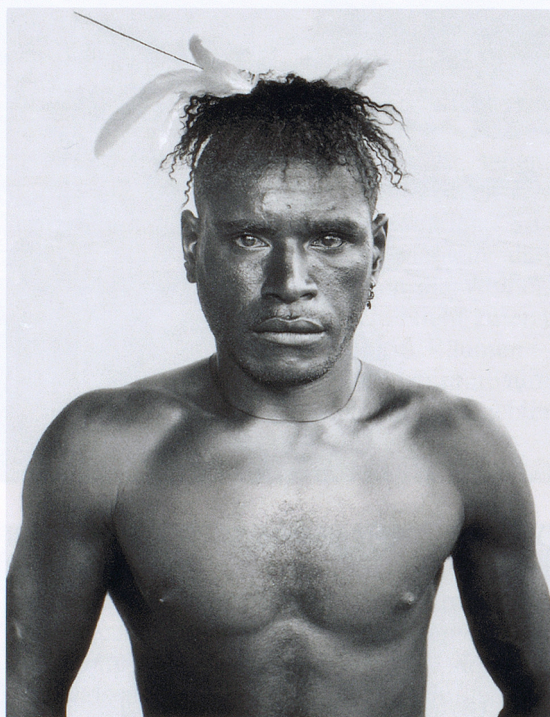
portraits kanak – paroles kanak

Kulturaustausch Basel–Neukaledonien



Wenn heute Völker und Kulturen, die erst vor einhundert oder zweihundert Jahren mit europäischen – oder allenfalls asiatischen – Kolonialmächten Bekanntschaft gemacht haben, ihre eigene Stimme finden, so kommt diesem Augenblick eine symbolische Bedeutung zu: Er markiert die schöpferische Neubestimmung einer eigenen kulturellen Identität.

Die melanesischen Bewohner von Neukaledonien und den Loyalty-Inseln, Nachfahren der Urbevölkerung, beanspruchen seit zwei Jahrzehnten die hawaiianische Wortwurzel für *Mensch* – *kanak* – als Selbstbezeichnung. Jean-Marie Tjibaou (1936–1989), der seit den frü-



Netché
Maré
November/
Dezember 1911
◁◁

Touaourou
Yaté
März/April 1912
◁

hen siebziger Jahren für die Autonomie der Ureinwohner eintrat, hat durch seine gedankliche und kulturelle Arbeit viel zur Selbstfindung der Kanak beigetragen. Dass seine Vision vom Weiterleben traditioneller Werte in modernen Lebensformen nicht Träumerei war, sondern einer realen Einschätzung der Stärken seiner Landsleute entsprach, kommt sehr schön in den Kommentaren zum Ausdruck, die die Grundlage der Ausstellung *«portraits kanak – paroles kanak»* und der gleichnamigen Publikation bilden.

Die Fotografien, die Fritz Sarasin und Jean Roux 1911–1912 auf ihrer mehrmonatigen Rei-

se kreuz und quer durch Neukaledonien unter schwierigen Bedingungen angefertigt hatten, boten den Anlass zu aktuellen Reflexionen von Männern und Frauen der heutigen Kanak über das, was im Bild des Menschen enthalten ist. Die Tiefe dieser Reflexionen zeigt das Potential auf, das einem erweiterten kulturellen Dialog innewohnt.

Im Besucherbuch der 1995 im Musée Territorial de Nouvelle-Calédonie gezeigten Ausstellung gaben zahlreiche Kanak spontan ihrer Überraschung, ihrem Stolz und ihrer Dankbar-

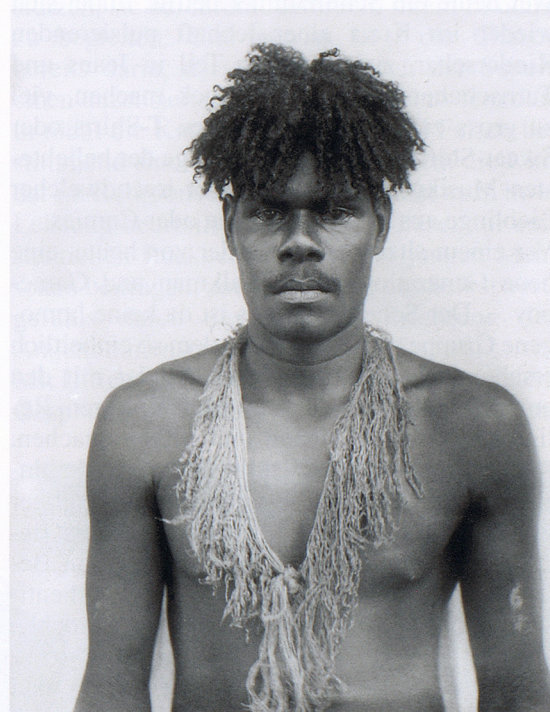
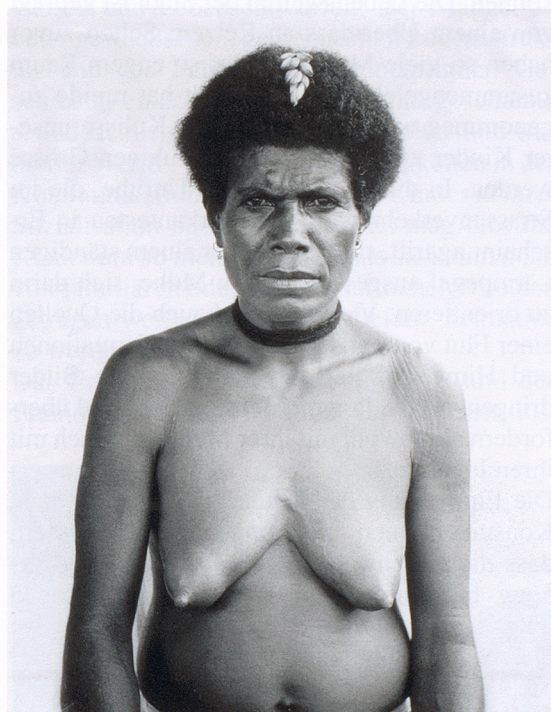
erschien im Basler Christoph Merian Verlag die Publikation *«portraits kanak – paroles kanak»*. Die Übertragung der Texte ins Deutsche ermöglicht es uns heute, an der kulturellen Begegnung zwischen dem Gestern und dem Heute wenigstens in einem geistigen Sinn teilzuhaben. Die Gegenüberstellung der Portraits und der Kommentare eröffnet einen faszinierenden Blick auf eine weltweit aktuelle Fragestellung und bringt dabei die Stimme der Kanak auch für ein deutschsprachiges Publikum zum Klingen. Ein innovativer Umgang mit vorhandenen

Maringou
Canala
Oktober 1911/
März 1912

▷

Coula
(Houaïlou)
Juni 1911

▷▷



keit Ausdruck – Gefühlen, die gleichermassen vom Blick der Vorfahren aus den Fotografien heraus wie von den Kommentaren ihrer heutigen Landsleute ausgelöst wurden. Einige ältere Besucherinnen und Besucher vermochten sogar individuelle Vorfahren zu identifizieren. Auch in verschiedenen anderen lokalen Kultur- und Verwaltungszentren Neukaledoniens wurde die Ausstellung in den ersten Monaten des Jahres 1996 gezeigt.

Vom 16. August bis zum 28. September 1996 präsentierte das Museum für Völkerkunde in Basel die Fotografien als Grossporträts, zusammen mit einigen der Begleittexte. Gleichzeitig

Sammlungen im Hinblick darauf, den Austausch von Gedanken und Wissen um Werte durch Ausstellungen und andere gemeinsame Projekte in Gang zu bringen, wird zunehmend zur Pflicht der traditionsreichen europäischen Museen. Der Versuch, sich anhand von Originaldokumenten wie Fotografien, Gegenständen und anderen Erinnerungsträgern mit Gedanken und Gefühlen des anderen auseinanderzusetzen, vermag für beide Seiten reiche Früchte zu tragen. Dies hat die Ausstellung, sowohl in Neukaledonien wie auch in Basel und danach in Paris, eindrücklich gezeigt.